

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 59.

Mittwoch, den 28. Mai 1902.

19. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

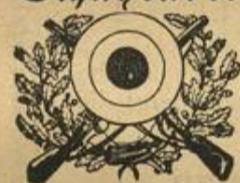
### Versteigerung.

Am Montag den 2. Juni 1902  
nachmittags von 1 Uhr ab  
findet im Pfandlokal eine Versteigerung einer  
größeren Partie

### Cigarren

gegen bare Bezahlung statt, wozu Kaufsliebhaber einladen sind.

### Schützenverein Wildbad.



Mittwoch, den 28. Mai  
abends 8 1/2 Uhr

### Verammlung

im  
Russischen Hof  
betreffs Beteiligung bei

der Fahrt zum  
Hirsauer Jubiläumsschießen  
am Samstag u. Sonntag 31/5 u. 1/6.  
Active u. Passive Mitglieder sind ein-  
geladen.

Das Schützenmeisteramt.

Meine

### Parterre-Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, Alkov, Küche und  
Keller nebst Zubdr habe bis 1. Oktober zu  
vermieten.

Karl Schulmeister.

Guten

### Himbeerjast

in 1/2 u. 1/4 Flaschen bei

Hermann Ruhn.

Telephon Nr. 57.

Jeden Tag frisches

Hefenbackwerk, Confect  
und verschiedene Törtchen  
empfehl

Th. Bedtke.

I<sup>a</sup> Emmenthaler,

I<sup>a</sup> Edamer,

I<sup>a</sup> Rahm-Käse

Hohenloher

Dessert-Käschen

empfehl

Fr. Treiber.

### Forstamt Wildbad. Wiederholter Brennholz-Verkauf.

wegen nicht rechtzeitiger Bezahlung am  
Montag den 2. Juni d. J.  
morgens 8 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad

- |                     |                      |  |
|---------------------|----------------------|--|
| Nr. 129 132 133 177 | 1.) Obere Eiberggut: | am Gütlingweg und alter Grünbütterweg (II. 70) |
| „ 348/352           | „                    | 17 Rm. Nadelholz Anbruch und Abfall.           |
| „ 312/314 316 317   | „                    | Grünbüttersteige (II. 96 97)                   |
| „ 82/85             | „                    | 12 Rm. dto.                                    |
| „ 92                | „                    | Gütersberakopfschleifweg (II. 80 76)           |
| „ 98/100            | „                    | 16 Rm. dto.                                    |
|                     | „                    | neuer Grünbütterweg und Rothfußweg (II. 66)    |
|                     | „                    | 11 Rm. dto.                                    |
|                     | „                    | Rothfußweg (II. 67)                            |
|                     | „                    | 12 Rm. dto.                                    |
|                     | „                    | Gütlingweg (II. 72)                            |
|                     | „                    | 11 Rm. dto.                                    |
| Nr. 69.71.          | 2.) Eychgut:         | am Rothfußweg und Gütlingweg (II. 47)          |
| „ 70. 74. 75        | „                    | 2 Rm. Nadelholz-Auschußscheiter u. Prügel      |
| „ 76/82             | „                    | Gütlingweg (II. 47)                            |
| „ 85 86 89 90 92 93 | „                    | 3 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfall             |
|                     | „                    | Sechsbazenweg (II. 47)                         |
|                     | „                    | 10 Rm. dto.                                    |
|                     | „                    | Sechsbazenweg (II 44 43)                       |
|                     | „                    | 11 Rm. dto.                                    |
| Nr. 230 233 235     | 3.) Meisternhut:     | am unteren Schneußenweg (I. 22)                |
| „ 236 238 240       | „                    | 12 Rm. buchene Auschußscheiter u. Prügel       |
| „ 50/54 73 75       | „                    | Meistern Ebenweg (I. 22)                       |
|                     | „                    | 9 Rm. dto.                                     |
|                     | „                    | unteren Schneußenweg (I. 5/8)                  |
|                     | „                    | 31 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfall.           |

Zus. 157 Rm.

Das obige Ausschreiben ist zugleich die Loseinteilung, wie sie beim ersten Verkauf  
am 23. Oktober, 11. November und 2. Dezember 1901 eingehalten worden und nun  
wieder eingehalten wird; Auszüge werden außerdem auf Verlangen vom Forstamt Wildbad  
abgeliefert.

Wildbad.

### Philipp Bosch, Wildbad

bringt seine Manufacturwaren in empfehlende Erinnerung:

Baumwollfanelle von 30 Pfg. an per Meter

Bedruckte dto " 35

Blandruck 40 Pfg. Prima Ware " 45 Pfg.

Satin Augusta 35 Pfg. Prima Ware 50 Pfg.

120 cm breite Schürzenzeuge 70 Pfg.

Nur waschichte Stückware keine Reste.

**Militär-Verein**  
"Königin Charlotte."  
**Singstunde**

Am Donnerstag, den 29. d. M.  
abends 9 Uhr

im Lokal  
im Gasthaus z. Sonne  
Der Vorstand

Ein aut-reparierender

**Waschtisch**

ist preiswert zu verkaufen  
Von Wem? sagt die Reaktion.

Empfehlung guter vollständiger

**Betten**

1 Kissen von	M. 8.— bis M. 9.—
1 " mit Flaum	" 10.— " 11.—
1 Haipfel	" 10.— " 11.—
1 " mit Flaum	" 12.— " 13.—
1 Deckbett	" 20.— " 27.—
1 " mit Flaum	" 30.— " 35.—
1 Unterbett	" 22.— " 28.—

der beste Satinbarchent und Flaumkörper  
wird dazu verwendet wofür garantiert.  
G. RieXinger.

Bodenöl (Resinoline),  
Leinöl, Leinölfirnis,  
Terpentinöl, Asphaltlack,  
Copallack, Lederlack,  
Spiritus, Schellack,  
Bodenlacke, Stahlspäne,  
Parketwiche, weiss u. gelb  
in 1 und 2 Pfd. Büchsen und offen  
in bester Ware empfiht

Fr. Treiber.

Frisch eingetroffen:

**I<sup>a</sup> Orangen**

bei Adolf Blumenthal, Delikatessenh.

Bestes und billiges Waschmittel!

**Dr. Thompson's  
Seifen-Pulver**

empfeht W. Fuchslocher.

**Swors Zuckerhafermehl**

große Ersparnis für Hafer auch für Rind-  
vieh sehr zu empfehlen, ebenso zum Mästen  
von Schweinen sehr geeignet pro Sack à 75 Kg.  
zu 9 M. 25 S ab Wildbad.

25% mehr Nährwert als Melasse.  
Zu beziehen von Karl Zumbach.

**Speise- u. Kochcocolade  
Cacao offen u. in Büchsen**

empfeht Th. Bechtle,  
Bäckerei u. Conditorei.

Telephon Nr. 39.

**Frisches I<sup>a</sup> Salatöl**

empfeht J. F. Gutbub.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
und Teilnahme während der Krankheit und  
nach dem Hinscheiden meines Vaters

**Jakob Stäb**

sowie für die vielen Blumenspenden und die  
ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte wie  
den Herren Trägern spricht seinen herzlichsten Dank aus.

Der trauernde Sohn:

**Hugo Stäb.**

**I<sup>a</sup> Most-Rosinen**

in Originalsäcken von circa 50 Rgr. 18-50 per Zentner (gegen  
im Anbruch " " " " 19.— " " bar  
empfeht

Chr. Brachhold.

Wildbad.

**Geschäfts-Eröffnung und  
Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die  
ergebene Mitteilung, dass ich in meinem Hause (Straubenberg) die  
Herstellung von

**Sodawasser & Limonaden**

eingerichtet habe und empfehle mich unter Zusicherung reellster und  
billigster Bedienung.

Achtungsvollst

Robert Stirner.

**Parketboden-Wichse**

von  
A. Mayer, Marktplatz 6  
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen  
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur  
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilt. Bott.

Alle Sorten

**Geschäfts- Bücher**



Gustav RieXinger, Buchbinder.

## Colales.

Wildbad, 27. Mai.

— Wem in einer Stadt, irgend einer der Mitbürger, durch besondere Verdienste sich das vollständige Vertrauen aller Klassen der Bevölkerung erworben hat, ist es immer ein ganz besonders freudiger Anlaß; einem solchen Mann den Dank seiner Mitbürger auszudrücken. Wir empfinden es daher mit ganz besonderer Freude, konstatieren zu können, daß Herr Oberförster Bosh welchem bekanntlich, neben dem Herr Wildbad, dem er schon 25 Jahre vorsteht, auch die Bewirtschaftung des hiesigen Stadtwaldes seit reichlich 14 Jahren oblag, auf Antrag des Stadtvorstandes, Herrn Stadtschultheiß Bähner, durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien, zum Dank für seine aufopfernde Thätigkeit zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt wurde. Wir geben gleichzeitig dabei dem Wunsch Ausdruck, daß es uns vergönnt sein möge, Herrn Oberförster Bosh noch recht lange Jahre in seinem allgemein nützlichen Wirken um uns zu haben.

— Zu gleicher Zeit ist auch unserem langjährigen Postsekretär Herrn Herrmann eine wohlverdiente Ehrung zu teil geworden, da derselbe an Stelle des in den Ruhestand versetzten Herrn Postmeister Kiefer zum Postmeister ernannt wurde. In allen Kreisen der Bürgerschaft wird diese Beförderung angenehm berührt, da ja Herr Herrmann hier eine allgemein beliebte Persönlichkeit ist.

## Hundstau.

Stuttgart, 24. Mai. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg ist Hofrauer von heute an auf 8 Tage in vierter Abstufung der Hofrauerordnung angeordnet worden.

Neuenbürg, 24. Mai. So viel wir hören, findet die diesjährige Aushebung für den hiesigen Bezirk am 30. Juni und 1. Juli statt.

— Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 2. Quartals in Tübingen sind am 23. Juni zu eröffnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Köpf ernannt.

— Aus Teinach. Zur Badverkaufsfrage kann mitgeteilt werden, daß die Unterhandlungen zwischen dem Herrn Badbesitzer Brake und Herrn Dr. Hartmann als dem Beauftragten eines Konsortiums noch nicht abgeschlossen sind. Es schien noch einigemale, als ob ein Uebereinkommen erzielt sei; aber immer wieder zerschlug sich's anscheinend an der Unentschlossenheit des Herrn Brake, der schon zweimal den Preis für zu billig gehalten und sozusagen im Handel aufgeschlagen hat. Man verfolgt hier die Sache mit Spannung, hängt doch von einem richtigen Betrieb des Bades geradezu die Existenz unserer Gemeinde ab. Daß in den letzten Jahren dieser Betrieb in jeder Beziehung ein tadelloser gewesen und daß die ganze Anlage in durchaus tadellosem Zustande erhalten worden sei — das würden alle Kenner der Sachlage uns nicht glauben, auch wenn wir's beteuern wollten. Die Herren, die Liebhaber für das Bad sind, wissen den hohen Wert, den dasselbe bei „richtigem Umtrieb“ haben kann, anscheinend zu würdigen, denn schon vor einigen Wochen wußten die Zeitungen als Kaufpreis 1600 000 Mark anzugeben. Wie man hört, war das nicht weit daneben geraten. Herr Brake ver-

sangt aber heute noch mehr. Das Konsortium soll auch schon 1 700 000 M geboten haben. Herr Brake hat das Bad seinerzeit viel billiger gekauft. Das selbe hätte am 1. Mai eröffnet werden sollen. Es geschah aber nicht! (Enztb.)

Calw, 24. Mai. Bei einem Wite in Unterreichenbach bestellte li. „Aus den Tansnen“ ein junger Mensch, der sich für den Sohn des Gärtners Böbler ausgab, für den 1. Feiertag ein Mittagessen für 40 Personen. Am 1. Feiertag stand alles bereit, aber die Gesellschaft kam nicht. Der Wirt telephoniert nach Pforzheim und da stellte es sich heraus, daß der Besteller des Mittagessens ein Schwindler gewesen war, der einen falschen Namen angegeben hatte.

Bödingen, 25. Mai. Ein bedauerlicher Unfall stieß heute früh einem hiesigen Radfahrer zu, der sich nach Heilbronn ins Geschäft begeben wollte. Kaum hatte er die Heilbronner Neckarbrücke passiert, als ihm ein Hund so plötzlich in die Räder sprang, daß er stürzte und den linken Arm unmittelbar hinter dem Handgelenk brach, während die rechte Hand bedeutende Schürfungen davontrug. Der Fall dürfte für den Eigentümer des Hundes von unangenehmen Folgen begleitet sein.

Reihlingen, 24. Mai. Das Gaulturnfest des oberen Schwarzwalds findet am 19. 20. und 21. Juli hier statt.

Billingen, 26. Mai. Gestern abend wurde der Reiserbeizler Wehrle von einem Eisenbahnzug in der Station Billingen überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Springen bei Pforzheim, 27. Mai. Dem neuangestellten Jagdaufseher von hier, der in letzter Zeit verschiedene Wilddiebe festgenommen hatte, wurde dieser Tage abends ein junges lebendes Reh in den Hauseflur gelegt. Das kleine Tierchen hatte einen Zettel um den Hals hängen, auf dem zu lesen stand: Bitte, nehmen Sie sich dieses Waisenkindes an, sein Vater wird bald nachkommen. Brötlinger Wald Nr. . . .

— Ein verhängnisvoller Scherz, dessen Erdtörung bei den Prozedurtheilnehmern wie bei den Zuhörern tiefes Mitleid hervorrief, beschäftigte die zweite Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Konditor Mog v. Braun hatte sich wegen fahrlässiger Tötung seiner 13jährigen Tochter zu verantworten. Mit stoischer Stimmte schilderte der Angeklagte den Vorfall. Die Bewohner seines Hauses hatten viel unter der Rattenplage zu leiden. Er habe sich deshalb etwa vor einem Jahre ein Tsching angeschafft, um Ratten zu schießen. Während des ganzen Winters habe die Schußwaffe unbenutzt in einem Schrank gestanden. Da sei es ihm am 10. März eingefallen, sie aus dem Schrank hervorzuholen, um den Lauf zu reinigen. Er habe nicht angenommen, daß die Waffe geladen sei. Als seine Tochter zur Türe hereintrat, habe er sich einen Scherz leisten wollen, er habe den Hahn gespannt und die Waffe gegen seine Tochter gerichtet mit den Worten: „Soll ich mal schießen?“ Da sei der Schuß auch schon losgegangen und seine Tochter mit einem Aufschrei zu Boden gesunken. Kaum habe er sie auf's Bett gelegt gehabt, da sei sie auch schon eine Leiche gewesen. Es war sein Lieblingskind. Das Gericht erkannte unter Zubilligung von mildernden Umständen auf eine Woche Gefängnis.

— Ein seltsames Bittgesuch richtete kürzlich, wie geschrieben wird, ein soeben pensionierter Gerichtsbote aus dem Städtchen Czernowitz in Galizien an den Kaiser von Oesterreich. Der brave Mann klagte seinem Landesherren, man wolle ihm die während der letzten zehn Jahre im Dienst getragenen Beinkleider fortnehmen mit dem Begründen, daß die Hose nur von einem aktiven Beamten getragen werden dürfe. „Dierzehn Jahre, fünf Monate und sechs Tage habe ich Eure Majestät treu aecient“, schrieb der Bittsteller, „und nun, da man mich in Gnaden aus dem Amte entlassen hat, soll mir meine Diensthose, das einzige Beinkleid, das ich besitze, genommen werden. Ein solches Unglück könnte ich aber nicht ertragen. Sicher wird Eure Kaiserliche Majestät es nicht wollen, daß ein so treuer Soldat und Patriot wie ich auf seine alten Tage der Verzweiflung preisgegeben wird. Als man mich pensionierte, gestattete man, daß ich meine Mühe behielt, die Beinkleider aber müßten, so hieß es, dem Staat zurückgegeben werden. Da ich mich weigerte, die Pantalons auszuliefern, droht man mir jetzt mit dem Gefängnis. In meiner Herzensangst flehe ich nun zu meinem gerechten und gütigen Kaiser, mich aus dieser großen Kalamität zu retten. Meine Pension reicht nicht, dazu, um mir ein anderes Paar Hosen anzuschaffen, und so bliebe mir nichts übrig, als in den Tod zu gehen, wenn Eure Majestät mir nicht helfen.“ Wie verlautet, soll Kaiser Franz Joseph dem Magistrat in Czernowitz sofort telegraphischen Befehl haben zukommen lassen dem armen Teufel gegenüber nicht auf den Buchstaben des Befehls zu beharren, sondern die für ihn so teure und unentbehrliche letzte Hose zu schenken. Gleichzeitig wurden dem alten Mann auf kaiserliche Anordnung ein neuer Anzug und zehn Gulden zugesandt mit der Aufforderung, auf die Gesundheit seines Kaisers zu trinken.

— Sorgen Sie mir dafür, daß in der Kolonie zwischen den verschiedenen Berufszweigen, Offizieren, Kaufleuten und Privaten eine enge Fühlung besteht“, sagte der Kaiser zu dem Grafen Söden, als dieser sich vor einiger Zeit verabschiedete, um als Gouverneur nach Deutsch-Ostafrika zu gehen. Graf Söden hat diese Worte im Klub in Dar-es-Weiter erzählt, der besonders dieser Fühlung dienen soll. Des Kaisers Worte könnten sich übrigens auch noch andere Herren außerhalb der Kolonien hinter Ohr schreiben. Denn im guten alten Deutschland ist das Kastensystem so groß, daß schon ein Oberstraßenlehrer mit einem Unterstraßenlehrer nicht auf derselben Bank sitzen mag. Bei den Nichtbeamten ist es vielfach ähnlich. Daher dann die sozialen Spannungen. Sie sind vielfach eine Folge des Hochmuts, Kastens- und Geldgottes.

Viktoria (Britisch-Columbia), 23. Mai. In einem Kohlenbergwerk bei Ferie im Bezirk Kootenay ereignete sich eine Explosion, bei welcher 170 Personen umkamen. Nur 30 Personen wurden gerettet. Die Verunglückten sind meist Eingewanderte.

Fort de France, 25. Mai. Gestern war der Vulkan verhältnismäßig ruhig. Heute warf er Schlammlava aus, die sich über seinen nördlichen Abhang ergoß und den noch übrig gebliebenen Teil Bassépointes vernichtete. Am Abhang des Berges sind neue Risse entstanden.

# Die Söhne des Kapitäns.

Erzählung von Carl Western.

3) (Nachdruck verboten.)

Die beiden Oldhams waren bei dem Rektor Dr. Cumming sehr beliebt und sehr angesehen, denn sie waren fleißig und lebenswürdig und entschieden des alten Herrn Lieblinge. Allen anderen Zöglingen konnten sie als ein Muster vorangestellt werden. Zumal Rowland. Er war in allen Klassen Primus und Edward folgte ihm von Stufe zu Stufe. Richard Wilberforce, der mit Edward zusammen saß, ärgerte das. War jener fleißig und akkurat, lebenswürdig und gehorsam, so war Richard gerade das Gegenteil. Kein Lehrer mochte ihn leiden. Gab es aber einen dummen Streich, so war er aber auf jeden Fall dabei. Mit Edward Oldham lebte er in urausgesprochenen Feindschaft, die sich sogar in Thätlichkeiten erging.

Eines Tages rieb sich der übermüdete Richard wieder an ihm in der Frühstückspause auf dem Hofe. Diesemal ward es Edward, einem kräftigen Jungen, zu viel:

„Komm“, sagte er, „miß Dich mit mir, damit wir sehen, wer der Stärkere ist!“

Das war Richard gerade recht.

Sie fingen an zu ringen, ein dichter Kreis von Knaben schloß sich um sie, Richard versuchte allerlei Tücke und Hinterlist Edward zu Fall zu bringen, aber der kräftige Oldham machte das zu Schanden und warf zuletzt seinen Gegner nieder. Dann trat er zurück und sagte:

„So nun löstest Du mich in Zukunft wohl in Ruhe?“

Richard Wilberforce aber richtete sich auf zog blitzschnell sein Taschenmesser und stürzte sich auf Edward Oldham.

„Das meine Antwort!“

Aber da durchbrach Rowland den Kreis entriß dem Tüfchenbold das Messer und ohrfeigte ihn derb:

„Du bist ja ein erbärmlicher Wicht!“ sagte er mit einer Stimme, die vor Entrüstung zitterte. „Passir das noch einmal so melde ichs dem Rektor!“

Die übrigen Knaben rufen:

„Pfui, Wilberforce, Feigling, erbärmlicher!“

Dadurch erfuhr es Dr. Cumming und er sagte sehr ernst:

„Wenn Du dieses wieder probierst, Richard Wilberforce, jage ich Dich von der Schule! Mörder dulden wir hier nicht!“

Richard schlich davon, schwur aber dem Oldham stete Feindschaft und Rache.

So ging es bis zu dem nächsten Versetzungstermin, dann standen Richard Wilberforce's Sachen so schlimm, daß Rektor Dr. Cumming an Lord Roundle schrieb:

„Ew. Lordschaft thun wohl besser, Ihren Sohn Richard von unserer Schule zu entlassen, da an eine Besserung wohl nicht mehr zu denken ist.“

Ew. Lordschaft ergebenster  
Dr. Cumming  
Rektor.“

Lord Manning schäumte vor Wut:

„Das mir? Warte, Du elender Schulfuchs!“

Er brachte seinen verzogenen Sohn auf ein anderes College, aber noch einem Jahre

hatte er dasselbe Resultat, und ein Jahr später noch einmal. Da brachte er den ungeratenen Jungen in das große Bankgeschäft von Sir George Alcroft in Dundee, nachdem er eine Zeittanz auf Arrowdiehal zubracht.

Damals brumnte der alte Mascolin prophetisch:

„Werdet noch mehr an dem souveränen Buben erleben! Wartet nur die Zeit ab! Die Sünden der Väter rächen sich stets an den Kindern!“

Und er sollte Recht behalten!

Richard Wilberforce war sechzehn Jahre alt, als May auf ein Jahr in eine seine Pension in Dundee gebracht wurde. Er trat damals gleichzeitig seine Stellung bei der Firma Alcroft an.

„S' nur deshalb“, erklärte Lord Manning, „daß er Beschäftigung hat und kaufmännisch mit Kapitalien umgehen lernt.“

Aber das lernte er nun gerade nicht. Das Geschäft war ihm sehr gleichgültig, er dachte vielmehr daran, wie er seine freie Zeit angenehm toisclügte.

Die Pensionärvorsteherin, Mistress Jolanthe Morbridge, verkehrte gesellschaftlich viel mit den Alcroft'schen Damen und hörte bei solchen Gelegenheiten viel von dem Leichtsinne des jungen Mannes. Sie glaubte, sie könne nicht umhin, einiges Wichtigere May, die sie ungemein hochschätzte, mitzuteilen. May war erschrocken. Sie hatte dann auch Gelegenheit mit Richard selbst darüber zu reden.

„Aber da kam sie schön an.“

„Du bist ein Jahr jünger als ich selbst entgegnete er ihr erboßt, „und willst mich Schulmeister? Bist Du so atakug und magistrat geworden? Was verstehst Du von den Erfordernissen eines jungen Mannes, welcher noch dazu der Erbe eines Lords ist? Sieh, May, das ist nur Weiberkatsch! Uebrigens, das ist nur Ansicht Deiner geliebten und gelehrten Mistress Morbridge, Mistress Jolanthe mit ihrem veralteten Namen und ihren veralteten Ansichten hätte bei Gott besser, sich um ihre eigenen Verhältnisse, welche nicht die besten sein sollen, zu kümmern! Uebrigens hat mir Sir Georg noch nicht ein Wort gefogt, daß er mit mir nicht zufrieden; er wird jedenfalls wissen, daß man standesgemäß leben muß!“

May erwiderte:

„Ich will Dich weder Schulmeister, Richard,“ entgegnete sie, noch verwahren, sondern nur bitten, unseren Eltern Freude zu machen und nicht leichtsinnig zu werden.“

„Und dabei schulmeisterst Du eben!“

„Ach, nein, ich erinnere mich nur daran, daß Du auf den verschiedenen Schulen dem Papa auch keine Freude gemacht hast!“

Da sprang Richard auf:

„Schweig, May, wenn ich nicht böse werden soll: ich will's nicht hören! Uebrigens was werfen mir die Alcroft'schen Damen vor? Daß ich mit ihnen nicht das Brettspiel kultiviere? Es ist mir zu langweilig! Daß ich nicht mit ihnen musiziere? Die Natur hat mir musikalische Anlagen durchaus versagt! Und was noch?“

„Das ist es alles nicht!“

„Aber was denn?“

May blickte auf:

„Ich sage es lieber nicht.“

„Geniere Dich nicht.“

„Nun denn, man macht Dir den Vor-

wurf, daß Du ein Verhältnis mit einer Tänzerin, einer Miß Anne Mordaunt, unterhältst, was in Deinem Alter doch wirklich unerhört ist, zumal Du für die viel ältere Dame Aufmerksamkeit machen sollst, welche Deine Mittel erheblich übersteigen!“

Richard wunderte hin und her.

„May, habe ich's nicht gesagt, Weiberkatsch? Als ob die Alten nicht auch ihre Schwärmerien in der Jugend gehabt? Als ob Jolanthe vor ihrem Gatten, der nun zur Seligkeit eingegangen ist, nicht auch schon eine Jugendliebe gehabt hätte! Wenn ich Miß Anne Mordaunt gern habe oder hatte, so ist das meine Sache, sie geht niemanden etwas an!“

May schwieg ganz verlegen still, dann aber meinte sie:

„Und wenn es jemand Papa schreiben sollte?“

„Wer würde das wagen? Uebrigens wird auch Papa seine Amours gehabt haben!“

„Richard, beschmutze Papa nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Der Revolver in der Ofenröhre.

Einem etwas suchtsamen Familienvater in der Vorstadt Siebichenstein bei Halle a. S. hat sein Revolver oder vielmehr sein Dienstmädchen, dem die Waffe in die Hände fiel, einen Streich gespielt, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können. Nachdem wieder eine Nacht verfloßen war, ohne daß Diebe eingebrochen wären, vergaß der sonst sehr Vorsichtige, den mit sechs Patronen geladenen Revolver vom Nachtschiff weg zu nehmen und einzuschließen. „Damit die Kinder nicht dran kämen“, legte das Dienstmädchen beim Reinmachen das „gefährliche Ding“ in die Ofenröhre, um später den Herrn darauf aufmerksam zu machen. Sie dachte aber nicht wieder an den Revolver, und es wurde mittlerweile der Ofen angeheizt. Am Abend begaben sich die Kinder in dem betreffenden Zimmer zur Ruhe, und sie mochten eine halbe Stunde geschlafen haben, als plötzlich rasch hintereinander drei Schüsse krachten. Erschreckt und nichts Gutes ahnend, stürzte der Besitzer in das Schlafzimmer, wo er nach hastigem Suchen die Waffe entdeckte. Sie aus der Ofenröhre reißend und völlig entladen, war eins. Wie sich herausstellte, hatte die große Hitze die Entladung der drei Schüsse verursacht, die nur wenige Zentimeter über den Köpfen der schlummernden Kinder hinweggingen.

— Die evangelische Allianz wird ihre für den August d. J. in Hamburg geplante 11. Internationale Konferenz nicht abhalten. Das zur Vorbereitung der Konferenz in Hamburg eingesetzte Komitee ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine allgemeine Besprechung der Konferenz in der gegenwärtigen Zeit nicht möglich sein werde, und hat seine Thätigkeit eingestellt. Die Freunde der evang. Allianz in Süddeutschland hatten auch schon erklärt, daß sie an der Konferenz nicht teilnehmen können. Daß die bei der Konferenz hervorragend beteiligten Engländer das Zeugnis gegen die Sünden des englischen Volkes in Südafrika abgelehnt hatten, ist die Ursache für die Abneigung weiter Kreise der deutschen Allianzfreunde gegen die diesjährige Konferenz.